

Besuchen Sie auch unsere Dauerausstellungen:

... in der Verwaltung des Biosphärenreservats
Karstlandschaft Südharz in Roßla

Hallesche Straße 68a, 06536 Südharz

Kontakt: 034651-298890;

poststelle@suedharz.mule.sachsen-anhalt.de

www.bioreskarstsuedharz.de

... »Buchen musst Du suchen« im Schloss Stolberg

Schloßberg 1, 06536 Südharz

Kontakt über die Touristinformation Stolberg (Harz):

034654-454; ti@rossla.de

www.gemeinde-suedharz.de/tourismus

... im Erlebniszentrum Wettelrode

Lehde 17, 06526 Sangerhausen

Kontakt: 03464-587816, info@roehrig-schacht.de

www.roehrigschacht.de

Kontakt:

Biosphärenreservat Karstlandschaft Südharz

Hallesche Str. 68a, 06536 Südharz OT Roßla

Tel.: (034651) 29889-0 / Fax.: (034651) 2988999

Internet: www.bioreskarstsuedharz.de

Impressum:

Herausgeber: Biosphärenreservat Karstlandschaft Südharz

Redaktion & Text: Biosphärenreservat Karstlandschaft Südharz

Fotos & Zeichnungen: Malte Götz & Biosphärenreservat Karstlandschaft Südharz

Thomas Stephan, Wolfgang Koglin

Gestaltung: SIGNA Graphic Design Atelier Fischer

Druck: Quedlinburg DRUCK GmbH

Stand: 11/2020



Wildkatze – Hauskatze

Die Europäische Wildkatze ist kein unmittelbarer Vorfahre unserer Hauskatze. Diese stammt vermutlich von der in Nordafrika lebenden Falbkatze (*Felis lybica*) ab und kam mit den Römern nach Mitteleuropa.

Auf Grund prähistorischer Funde wurde das Vorkommen der Wildkatze, die ursprünglich aus Asien stammt, für Mitteleuropa bereits für den Zeitraum von 500.000 bis 300.000 v.u.Z. belegt.



Unterscheidungsmerkmale
Wildkatze und wildfarbene Hauskatze*

Merkmal	Wildkatze	Hauskatze
1. Fellfarbe	grau mit kremgelbem bis ockerfarbigem Ton, weißer Kehlfleck	glänzend, sehr variable Graufärbung
2. Fellmuster	undeutlich, verwaschen	meist deutlich gezeichnet
3. Körperbau	plumper wirkend, da langhaarig, Läufe dick	schlanker wirkend, da kurz-haarig, Läufe dünn
4. Kopf	wuchtig, breite Schnauzenform	zart, schlanke Schnauzenregion
5. Schnurr- und Tasthaare	weiß, kräftig ausgebildet	schwächer, zuweilen hornfarbig
6. Nasenspiegel	hell fleischfarben	meist dunkler bis schwarz
7. Ohr	kleiner wirkend, da längeres Kopfhaar	groß wirkend, da kürzeres Kopfhaar
8. Schwanz	stumpfendig, stark buschig, über 50% der Körperlänge	kurzhaarig, spitzendig, bis 50% der Körperlänge
9. Schwanz-musterung	deutlich dunkel abgesetzte Ringe in der hinteren Hälfte, schwarzes Schwanzende	helle Felder, silbergrau gefärbt, meist nicht so scharf abgesetzt
10. Krallen	hell hornfarben	hell- oder dunkelhornfarben
11. Hinterfüße	schwarze Sohlen-fleckung, sehr variabel	schwarze Sohlenzeichnung, meist bis zur Ferse
12. Schädel-volumen	32,5–50 cm ³ Mittel 41,25 cm ³	20–35 cm ³ Mittel 27,5 cm ³
13. Gesamtlänge	♂ 83–97 cm ♀ 73–94 cm	♂ 69–92 cm ♀ 67–81 cm
14. Gewicht ausgewachsener Exemplare	♂ 3,0–6,5 (7,3) kg ♀ 2,3–4,9 kg	♂ 3,0–6,5 (7,5) kg ♀ 2,0–5,5 kg
15. Tragzeit	63–68 Tage	56–61 Tage
16. Anzahl Würfe	1, selten 2	mindestens 2
17. Junge pro Wurf	2–4 im Durchschnitt	4–6 im Durchschnitt

*nach Piechocki (1990), verändert



SACHSEN-ANHALT



Die Wildkatze
Felis silvestris





Früher wurde sie durch Unkenntnis, aber auch durch gezielte Falschinformation als kaltblütiger Mörder und Feind des Menschen verdammt. Das unheimlich klingende Geschrei während der Paarungszeit brachte sie mit dem Hexenkult in Verbindung. Alte Präparate stellen sie mit weit aufgerissenem Maul als blutrünstige Bestie der heimischen Tierwelt zähnebleckend dar. Es wurde ihr nachgesagt, dass selbst Hirschkälber von ihr gejagt würden. In vielen Gebieten wurde sie als Konkurrent des Menschen regelrecht ausgerottet. Erst zu Beginn des vergangenen Jahrhunderts besannen sich einsichtige Jäger und Naturfreunde und setzten sich für den Schutz der Europäischen Wildkatze ein. In einigen Regionen kam es nach dem 2. Weltkrieg während der mehrjährigen waffenlosen Zeit und durch die Auflichtung der Wälder und dem damit verbundenen Anstieg der Mäusepopulationen wieder zu einer positiven Bestandsentwicklung. Zu DDR-Zeiten hatte sie als »Vom Aussterben bedrohte Art« einen sehr hohen Stellenwert, der sich günstig auf ihren Bestand auswirkte. Auch scheint in der Neuzeit eine Wiederbesiedlung von Gebieten stattzufinden, die jahrzehntelang wildkatzenfrei waren. In den weiten Laubmischwäldern und strukturreichen Offenlandschaften des Harzes hat die scheue Art noch einen ihrer bedeutendsten Verbreitungsschwerpunkte in Deutschland.



Lebensweise

Vorzugsweise ist sie nachtaktiv und entzieht sich so meist dem Beobachter. Ihre Reviere liegen bei uns überwiegend in den noch relativ naturnahen Laubmischwäldern des Unterharzes. Die Ranz erfolgt im zeitigen Frühjahr. Meist im April bringen die Katzen ihre Jungen in Totholzhaufen, Holzpoltern oder anderen Verstecken zur Welt und ziehen sie allein auf. Gelegentlich nutzen sie auch jagdliche Einrichtungen als sicheren Schlafplatz am Tage oder für die Jungenaufzucht. Wälder, reich strukturierte Waldrand- und Offenlandschaften mit Hecken und Streuobstwiesen und strukturreiches Grünland bieten ihr geeignete Lebensräume. Hier findet sie reichlich Nahrung. Diese besteht zum überwiegenden Teil aus Mäusen und anderen kleineren Säugetieren bis zur Größe eines Hasen. Aber auch Vögel, Eidechsen und große Insekten werden nicht verschmäht. Gebiete mit hohen Schneelagen im Oberharz (über 800 m NN) werden von ihr jedoch weitestgehend gemieden.

Forschung

Von 2004 bis 2006 führten Wildbiologen der TU-Dresden mit Unterstützung durch das Biosphärenreservat Karstlandschaft Südharz ein Forschungsprojekt zur Ökologie der Wildkatze im Südharz durch. Dabei standen das Raum-Zeit-Verhalten und die Reproduktionsökologie der Wildkatze im Vordergrund der Studie. Einzelne Wildkatzen wurden mit Senderhalsbändern markiert und konnten so jederzeit lokalisiert werden.

Außerdem wurde über eine landesweite Befragung die aktuelle Verbreitung der Wildkatze in Sachsen-Anhalt erfasst. Ziel der Forschungsarbeit waren naturschutzfachliche Schlussfolgerungen für einen besseren Schutz der Wildkatze in Sachsen-Anhalt.

Schutz

Auf Grund ihrer Seltenheit und Gefährdung ist sie durch verschiedene internationale und nationale Schutzabkommen gesetzlich geschützt, so durch das Washingtoner Artenschutzabkommen, die EG-Richtlinie 338/97, die Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie und die Bundesartenschutzverordnung. In der Roten Liste des Landes Sachsen-Anhalt ist sie unter der Rubrik »stark gefährdet« aufgeführt.

Beobachtungen bitte melden an:

Biosphärenreservat Karstlandschaft Südharz
Tel.: 034651/29889-0 • Fax: 034651/2988999
E-Mail: poststelle@suedharz.mule.sachsen-anhalt.de